

Die Schlußschrift der Questiones nennt ein weiteres Datum: *Reportata in asp. anno lv.º circa purificationem B. Marie perpetue virginis*. Dies — *reportata* meint eigentlich die Vorlesungsnachschrift — bezeichnet wohl den Zeitpunkt der Abschrift, um Maria Lichtmeß (2. Februar) des Jahres 1355. Konrad war damals bereits — von 1348 bis zu seinem Tod am 14. April 1374 — Domkapitular in Regensburg⁵¹). Die Angabe *in asp.* dürfte am wahrscheinlichsten eine Ortsangabe enthalten; vielleicht verbirgt sich dahinter das Kloster Asbach in der Diözese Passau, zu dem Konrad von Megenberg persönliche Beziehungen unterhalten hat: Auf Bitten des dortigen Abts Ulrich (1335—1354) und des Priors Konrad hatte der Regensburger Kanoniker schon 1351 eine bisher verschollene „Historia“, eine Vita oder auch nur eine Legende oder Hymne, zu Ehren des heiligen Matthäus, des Klosterpatrons, abgefaßt⁵²). Diese Überlegungen vermögen jedoch keinen Hinweis zur Lösung des Problems beizutragen, wann und auf welchem Weg die Handschrift schließlich in die Bibliothek des Regensburger Klosters St. Emmeram gelangte. Wie nahezu alle Überlieferungen von Werken Konrads von Megenberg entstammt jedenfalls auch sie dem bairisch-österreichischen Raum⁵³). Sicher ist, daß wir kein Handexemplar und schon gar kein Autograph Konrads vor uns haben: Die große Zahl von Auslassungen, Korrekturen und groben Fehlern gehen zu Lasten eines recht flüchtig arbeitenden Hörers oder Abschreibers.

⁵¹) Krüger, Ökonomik (zit. Anm. 1) S. XVI f.

⁵²) Martin Mayr, Geschichtliches aus dem Kloster Asbach, NA 5 (1880) S. 216: *MCCCLI edita est hystoria de sancto Matheo ad instanciam reverendi patris et domini Vdalrici abbatis et domini Chunradi prioris a magistro Chunrado de monte puellarum canonico Ratisponensi*; überliefert in einem Fragment der Asbacher Annalen im Hauptstaatsarchiv München; übernommen in die Annales Matseenses (MGH SS 9, 830), hierzu Wilhelm Erben, Die Annalen-Compilation des Dechants Christan Gold von Mattsee, NA 22 (1897) S. 445 ff., bes. S. 482—484; Alphons Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Erg.-Bd. 19, 1963) S. 200 f. — Zu Asbach: Joseph Hemmerle, Die Benediktinerklöster in Bayern (Germania Benedictina 2, 1970) S. 38—40. Pirmin Lindner, Monasticon Metropolis Salisburgensis antiquae (1908) S. 270, 472. Ludwig Heinrich Krick, Die ehemaligen stabilen Klöster des Bistums Passau (1923) S. 70 ff.; M. Heuwieser, Alte Klöster in Passau und Umgebung, hg. von Josef Oswald (²1954) S. 292 ff. — Die Kürzung wäre demnach *in aspach* oder *in aspaco* aufzulösen; zu einer anderen durch Kürzung gleichfalls problematischen Schlußschrift vgl. Krüger, Krise der Zeit (zit. Anm. 1) S. 883.

⁵³) Vgl. Krüger, Ökonomik (zit. Anm. 1) S. XXIII, Anm. 92; zur mangelnden Unterscheidung harter und weicher Konsonanten im ersten Teil der Hs. siehe etwa unten Anhang II, Anm. c und x.